

Vita Leo Bettina Roost

Leo Bettina Roost wurde 1961 in Schaffhausen in der Schweiz geboren.

Von 1979-1980 besuchte sie zunächst die Kunstgewerbeschule Zürich bevor sie 1981-1984 als künstlerische Assistentin tätig wurde. In dieser Zeit konnte sie unter anderem an der Einrichtung der Werke von Joseph Beuys, Jannis Kounellis, Sol LeWitt und Mario Merz in den neu entstandenen Hallen für Neue Kunst in Schaffhausen mitwirken. Der Blick dieser Künstler auf die geistigen, materiellen bzw. räumlichen Zusammenhänge ihrer Umwelt vermittelte Leo Bettina Roost wesentliche Impulse. Vor allem stärkte er ihren Wunsch der selbstständigen künstlerischen Arbeit.

1985 ging Leo Bettina Roost zum Studium der freien Bildhauerei an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf. Ihre Lehrer dort waren Tony Cragg, Ulrich Rückriem und Fritz Schwegler. Ein Studentenaustauschprogramm führte sie 1989-1990 an die Slade School of Fine Arts am University College London, wo sie bei der englischen Bildhauerin Alison Wilding studierte. Prägend wirkte auf Leo Bettina Roost vor allem Fritz Schwegler. Seine Art und Weise der Gestaltung und Verwandlung des Alltäglichen haben ihre künstlerische Entwicklung beeinflusst. 1991 beendete sie ihre Akademiezeit erfolgreich als seine Meisterschülerin.

Von Düsseldorf aus wechselte die Künstlerin für ein Jahr nach New York und erweiterte dort ihr handwerkliches Spektrum als Assistentin, im Studio Beth Phillips, der auf Kunst- und Objektaufnahmen spezialisierten Fotografin.

1992 wählte sie schließlich Köln als langfristigen Standort für ihre freie künstlerische Arbeit. Ihre Inspiration gewinnt Leo Bettina Roost aus dem Alltag. Ein Objekt, eine Situation oder ein für sie aktuell gewordenes Thema wird Anlass zu einer zunächst über die Sinne geführten Auseinandersetzung damit. Darüber ergeben sich konzeptuelle Vorgaben

für das entstehende Werk. Die Sprache, insbesondere in ihrer schriftlichen Form, wird immer wieder zum Gegenstand ihres Interesses und ist zugleich ein wesentliches Ausdrucksmittel der Künstlerin. Mit der ästhetischen Gestaltung ihrer Kunstwerke beabsichtigt sie dem Betrachter den Zugang dazu zu erleichtern. Erst bei näherer Betrachtung kann sich ihm die mitunter sehr ernsthafte und nachdenklich stimmende inhaltliche Ebene eröffnen. Leo Bettina Roost lehnt die Festlegung auf eine bestimmte Stilrichtung ab und arbeitet dementsprechend mit ganz unterschiedlichen Techniken. Es entstehen Objekte, Installationen, fotografische Arbeiten, Textbildtafeln und Zeichnungen.

Seit Ende der 1980er Jahre präsentiert Leo Bettina Roost ihre Kunstwerke der Öffentlichkeit. Eine erste Gelegenheit bot 1988 der „Der Salon der Debutanten“, eine Gruppenausstellung deutscher und niederländischer Künstlerinnen und Künstler im Pönypark Slagharen.

Zu den zahlreichen Gruppenausstellungen, in denen ihre Werke in den folgenden Jahren zu sehen waren, gehörte beispielsweise „Aus Land Innen“, 1991, im Kunstverein Schaffhausen. 1992 wurde sie bereits in die Auswahl für das Eidgenössische Kunststipendium in das Kunsthaus Aarau eingeladen. Werke von Leo Bettina Roost waren 1996 in „Liebesmahlzeit“ im Hetjens Museum in Düsseldorf, 1998 in „Köln Kunst 5“ in der Josef-Haubrich-Kunsthalle Köln, 2001 in „Chairs in Contemporary Art“ im Castello di Udine, 2002 in „Szenen aus dem Alltagsleben“ im Kunstverein Ludwigsburg, 2005 in „Goldenes Zeitalter“ in der Galerie Nord|Kunstverein Tiergarten in Berlin, 2008 in „Him Hanfang“ im Kunstraum Klingental in Basel oder auch 2010 in „Anonyme Zeichner“, einem Projekt von blütenweiss in den Ufer Hallen in Berlin zu sehen.

Die Einladung zur ersten Einzelausstellung erhielt Leo Bettina Roost 1997 von der Vera Laer Galerie in Antwerpen (mit Markus Hansen und Giles Thomas).

Es folgten unter anderem die Einzelausstellungen „Trendwände“, 2000, im Kunstraum Düsseldorf (mit Gunnar Friel und Stefanie Mayer), „Salle de Bains“, 2001, im Museum Bellerive in Zürich, „hausen“, 2003, in der Christuskirche in Köln und im Künstlerhaus Wilhelmstraße in Stuttgart, „passed, raum+, Bei Spiel 6“, 2005, in der Schweizerischen Botschaft in Berlin, ein Ausstellung ohne Titel, 2006, in der Galerie Hubert Bächler in Zürich und „Entstehungspfade“, 2008, in der Erlöserkirche in Heinsberg (mit Christos Koutsouras).

Von 2003-2005 leitete Leo Bettina Roost zudem den von ihr mitbegründeten Ausstellungsraum 150m³ Largus in Köln, in dem sie internationale Positionen der zeitgenössischen Kunst vorstellte.

Unter ihren künstlerischen Projekten waren immer wieder solche, die gezielt die architektonischen Vorgaben des Ausstellungsraumes aufgriffen, diese für die Gestaltung eines Kunstwerks nutzten oder sie durch maßgeblich verändernde Eingriffe neu erfahrbar werden ließen.

Im Forum Vebikus, Kulturzentrum Kammgarn in Schaffhausen realisierte Leo Bettina Roost in 2001 eine Installation ihrer Reihe „Rites de Passage“. Hierbei verwandelte sie den vom Deckentragwerk der früheren industriellen Nutzung dominierten und über 100qm großen Ausstellungsraum in einen Ort der Stille und Besinnung.

2003 entstand unter dem Titel „von morgens bis freitags“ eine großformatige Wandarbeit der Künstlerin im Foyer des Universitätsklinikums in Halle a. d. Saale. Mit Ölkreiden ausgeführte, mäandernde Wortfolgen gestalteten die zuvor karge Betonwand entlang eines Treppenaufgangs um in die Präsentationsfläche einer bildhaft-poetischen Erzählung.

2005 gewann Leo Bettina Roost den 1. Preis für die künstlerische Gestaltung des neuen Gebäudes der Diplommittelschule Schaffhausen. Ihr Projekt „Sichten sichten“ schuf eine Verbindung zwischen dem Innen- und dem Außenraum. Im inneren Eingangsbereich verteilte sie vor einer Fensterfront überdi-

mensionale weiße Buchstaben ähnlich achtlos verlorenem Spielzeug auf dem Boden. Diese Situation bildet den optischen Hintergrund für die weißen Schriftbilder auf den außenseitigen Glasflächen, die in unregelmäßiger Folge digitale Zeichen und sinnfällige Worte und Sätze aneinander reiht. Hier stellen sie quasi die aktuellen Kommunikationsformen zur Diskussion.

2006 entschloss sich Leo Bettina Roost zur Gründung von „artur. art in architecture“ und benannte damit diese Form der angewandten Kunst als einen eigenständigen Bereich ihrer künstlerischen Arbeit. Mit unabhängiger Distanz wie auch mit der notwendigen Sensibilität nähert sich die Künstlerin den unterschiedlichen Aufgabenstellungen an. Sie lässt zunächst das Vorgefundene auf sich wirken, reflektiert ihre persönlichen Empfindungen und künstlerischen Themen, bevor sie daraus Konzepte für ihre Auftraggeber entwickelt.

Bis 2009 realisierte „artur. art in architecture“ mit den jeweiligen Planungspartnern erste künstlerische Projekte im Publikumsbereich der Hotels Park Inn by Radisson in Düsseldorf Süd, Düsseldorf Kaarst, Mainz und Hamburg

Im Sommer 2011 wurde das „Steigenberger Grandhotel Handelshof Leipzig“ eröffnet, für das Leo Bettina Roost eine Vielzahl künstlerischer Werke und Installationen schuf.

Seit Sommer 2011 lebt und arbeitet die Künstlerin wieder in Schaffhausen und führt von dort aus ihre Projekte fort.